

## Wer rettet den Aal?

Über das Ziel sind sich alle einig. Doch der Weg ist umstritten. Aktionismus allein führt nicht zur Lösung. Entscheidend ist, dass die Aalbestände in Europa nachhaltig gefördert werden.

Einige Aalmanagementpläne, die in den Mitgliedsländern erarbeitet und der EU-Kommission vorgelegt wurden, empfehlen Mindestmaße und Fangbegrenzung; darin scheint Einigkeit zu herrschen. In Deutschland aber tut sich ein krasser Gegensatz auf.

Eine Fischfarm in China braucht Aal, der Besatz kommt vom Ärmelkanal.  
"Wil kaufen ihn geln  
aus Eulopa feln  
Del Pleis ist uns ziemlich egal."

### Außerden in dieser Ausgabe

Besatz mit kerngesunden Farmaalen	2
Mit "Vogel des Jahres" den Vogel abgeschossen	3
NABU als ökologischer Teichwirt	3
HVA bleibt draußen	4
HVA und die Sorgfaltspflicht	4
Wie Aalmanagementpläne auf Angler wirken	5
Besatz für drei Jahreszeiten	6
Warten auf die EU-Entscheidung	6

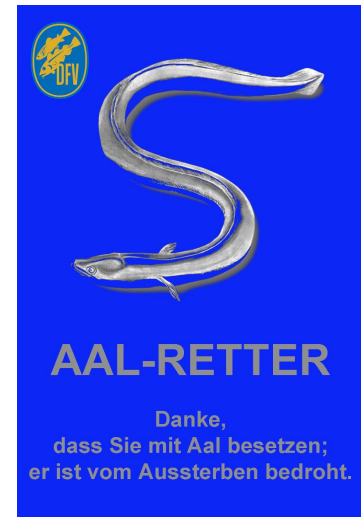


### Entweder:

Es werden alle verfolgt, die Aale fangen oder gar verkaufen. Dann wird sich bald niemand mehr finden, der Aalbestände aus Eigeninteresse aktiv fördert (statt nur etwas zu verbieten). Und Kormorane sowie Wehre und "Ökostrom"-Turbinen gefährden weiterhin den Aal.

### Die Fischbestände zur Regeneration sich selbst überlassen?

Was bei Salzwasserfischbeständen wie dem Kabeljau geholfen hat, muss beim Aal noch lange nicht funktionieren. Das wäre schon deswegen sehr fragwürdig, weil der Aal nur einen geringen Teil der Lebensräume selbst erwandern kann, die ihm von der Natur einmal zum Aufwachsen zugewiesen waren.



### Oder:

Es wird flächendeckend fachgerechter Besatz durchgeführt und dies durch ökonomische Interessen derer ermöglicht, die den Aalbestand sorgsam bewirtschaften. Dann werden die Aalbestände systematisch und vor allem nachhaltig unterstützt.

### Den Jungfischen durch Vorstreck- und Besatzmaßnahmen eine hohe Überlebensrate ermöglichen!

Es ist ein Unterschied, ob ca. 95 Prozent der Glasaale gefressen werden, bevor sie eine Chance zum Überleben bekommen – oder ob rund 80 Prozent der als Glasaale gefangenen Fische nach dem Vorstrecken gesund und überlebensfähig zum optimalen Zeitpunkt entlassen werden.

# Besatz mit kerngesunden Farmaalen

**Vom Glasaal im Winter bis zum HVA- und parasitenfreien Farmaalbesatz ab Mai: Welche wichtigen Stationen durchlaufen die Fische, bis sie sich in ihrem Zielgewässer einleben? Lars Renken und Christian Oertel berichten aus der Praxis.**

Die schonend gefangenen Glasaaale kommen auf schnellstem Weg, d.h. größtenteils per Flugzeug, vom Fangort am Atlantik in die Aalversandstelle. Nach angemessener Zeit in Quarantäne wachsen die Fische in der regulären Aufzuchtanlage ab. Zur ständigen Betreuung gehören hier neben der Fütterung und Entsorgung der Ausscheidungen auch die Überwachung auf Parasiten und Krankheiten, die regelmäßige Sortierung nach Größen, vor allem aber eine lückenlose Hygiene. Neutrale Experten des Landeslabors Schleswig-Holstein haben bis heute stets bescheinigt, dass die Fische frei von HVA-Viren sind; das dürfte einmalig sein in Deutschland.



## Der große Tag: Ankunft am Zielgewässer

Im Juni 2009 wurden 42.000 vorgestreckte Aale aus der Fischfarm der Aalversandstelle abgeliefert. Es handelte sich um erstklassige Fische, frei von Parasiten, Krankheiten und auch frei vom Aalherpes-Virus HVA; dies bestätigt der Befund des Landeslabors Schleswig-Holstein, von dem die Bestände in der Aalversandstelle regelmäßig in kurzen Abständen geprüft werden, und zwar nach der modernen PCR-Methode (die z.B. auch den "genetischen Fingerabdruck" ermittelt). Allein mit dieser Methode ist be-

weisbar, dass die Fische wirklich HVA-frei sind.

Vor Beginn des Besetzens wurden an Ort und Stelle aus allen drei Transportbehältern im Beisein des Kunden Stichproben entnommen. Die Aale wurden gezählt und gewogen, um das genaue durchschnittliche Stückgewicht zu errechnen. Dies ist erforderlich, da die Aale aus der Fischfarm des DFV nach Stück abgerechnet werden. Vorteil für den Abnehmer: Er kann auch die Stückzahlen vom Besatz und späteren Fang miteinander vergleichen und daraus weitere Schlüsse ziehen.

Im übrigen ist die Abrechnung nach errechneter Stückzahl fair gegenüber dem Abnehmer, wenn das durchschnittliche Stückgewicht zum Auslieferungszeitpunkt von den "üblichen" 10 Gramm nach unten oder oben abweicht: Der Kunde bezahlt nur die tatsächlich erhaltene Anzahl der Aale. Hintergrund der Abrechnung nach Stückzahl ist die begrenzte Kapazität der Vorstreckanlage.

## Der Besatz beginnt – Schnelligkeit ist Qualität

Die zum Besatz an diesem Gewässer bestimmten Aale wurden nun abgeladen und auf ein Boot ge-



bracht. Während die Bootsbesatzung die Fische auf dem Gewässer verteilte, konnte der LKW der Aalversandstelle schon die nächste Abladestelle anfahren; somit war ein zügiger Ablauf der Besatzaktion (und damit die Qualität der Fische) gewährleistet. Das ist wichtig, damit die jungen Fische so gesund, wie sie geliefert werden, auch im Zielgewässer aufwachsen. Und weil Aalbesatz allemal eine Nachricht über das eigene Vereinsblatt hinaus wert ist, hat ein Kameramann vom WDR-Fernsehen die Besatzaktion begleitet.



## "Funktionierende Farmen machen aus Aal-Mangel noch das Beste"

Dieser Titel aus der Aalpost von 1994 zeigt, wie wichtig das Thema seit 15 Jahren ist. Denn kontrolliert vermehren oder züchten lässt sich der europäische Aal nach wie vor nicht. Also sind wir weiterhin auf die Glasaalfänge in England und Frankreich angewiesen. Werden Glasaale – wie in der Aalversandstelle – ausschließlich zum Besatz aufgezogen, kommt dies den Aalbeständen am meisten zugute. Denn im Gegensatz zur Natur mit Verlusten bis zu 95 Prozent ist bei richtiger Farmaufzucht nur mit Ausfällen von etwa 20 Prozent zu rechnen.



Aus meiner Sicht:

## Mit "Vogel des Jahres" den Vogel abgeschossen

Der VDSF, auch als Naturschutzorganisation anerkannt, hat 2009 den Aal zu Fisch des Jahres erklärt – aus guten Gründen, denn unsere Bestände sind nachhaltig gefährdet. Nur ein Jahr später wird jetzt unser größter Fressfeind und Gefährder, der Kormoran, zum "Vogel des Jahres" erklärt. Damit haben NABU und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern wirklich den Vogel abgeschossen.

Natürlich ist es gut, dass sich die verschiedenen Naturschützer gegenseitig an Schutzkraft zu übertreffen suchen. Aber die Einsichtigen engagieren sich längst für sinnvolles Kormoranmanagement, zum



Beispiel der VDSF und sogar das Europäische Parlament: Seriöse Fachleute sind der Meinung, dass die Kormoranbestände in Europa eingedämmt werden müssen, damit nicht zu viele Vögel zu großen Schaden in Fischbeständen anrichten. Darum ist die Auszeichnung als "Vogel des Jahres" ein Flügelschlag in die falsche Richtung.

Hallo Ihr Menschen, ist es nicht höchste Zeit, einigen seltenen Vögeln mal den Vogel des Jahres zu zeigen? Das jedenfalls meint Euer

*Aali bet*

PS: Zum Naturschutz fällt mir noch etwas ein:

## Der NABU als ökologischer Teichwirt

Aalkollegen berichteten mir, dass der Naturschutzbund bei der Blumberger Mühle in der Uckermark ein Schulungs- und Besucherzentrum unterhält, dem eine Aufzuchtanlage für Karpfensetzlinge angegliedert ist. Auch hier frisst das Problem aller Teichwirte: der Kormoran. Was tun, da Abschuss und Vergrämen den Besuchern kaum zu vermitteln wären? Sogar der Nabu räumt übri-

gens ein, dass die Kormoranbestände an ihrer Obergrenze angekommen sind.

Die Naturschützer tricksen die Vögel auf ihre Art aus – mit vierpfündigen Karpfen"setzlingen" die selbst dem gierigsten Kormoran zu groß sind! Schätzungsweise 60 Tonnen dieser "Karpfenbrut" werden jährlich aus Tschechien per LKW in die Uckermark geschafft –

das sind, bei fischgerechtem Transport, etwa 20 LKW-Ladungen. So werden mindestens 10 000 LKW-Kilometer gefahren, mit allen ökologischen Folgen, damit Kormoran, Karpfen und Naturschützer friedlich miteinander leben. Ist das wirklich im Sinne der Natur? Das fragt sich Euer

*Aali bet*

## Fließgewässer-Monitoring in Schleswig-Holstein

Der letzte Winter war ausdauernd, die stehenden Gewässer monatelang zugefroren. Die Kormorane des Landes, deren jeder 400 bis 500 Gramm Fisch pro Tag verzehrt,

wichen auf die Bäche und Flüsse aus. Doch schon bald beobachteten Naturfreunde, dass sich an den Fließgewässern kein einziger Kormoran mehr sehen ließ. Waren die Fischbestände völlig weggefressen? Weil Fachleute dies mit guten Grund annehmen, organisierte das Amt für Ländliche Räume in Kiel ein landesweites Fließgewässer-Monitoring: Angelvereine und Fischerei-

betriebe stellten ihre Fachleute und Elektrofischereigeräte zur Verfügung. Auf ausgewählten Stecken der rund 30.000 Kilometer Bäche und Flüsse des Landes wurde nach Fischen gesucht. Die Aktion konnte nur sinnvoll sein, wenn sie kurzfristig im frühen Frühjahr durchgeführt wurde, bevor sich die Fischbestände durch Wanderung und Besatz wieder verwischen.

# Was wird aus den Aalbeständen?

## Liebe Fischfreunde!

Wir haben über den ICES-Text mit deutschen Wissenschaftlern diskutiert. Dabei sind wir teils auf Meinungen getroffen, die sich überhaupt nicht mit ICES decken. Andere gehen diesen Weg ein Stück weit mit, sind aber realistisch genug, zu erkennen, daß wir im Jahrtausende alten Kulturraum Europa die Natur nicht auf Zustände wie zur Zeitenwende zurückdrehen können. Und dann gibt es natürlich auch Hardliner...

Tatsache ist, dass längst nicht alle Gelehrten zum Schutz der Aalbestände die gleiche Meinung haben. Was könnte also realistischerweise erwogen werden?

Die **Flußquerverbauten** und andere bauliche Maßnahmen wären nicht ohne heftigste Gegenwehr der Besitzer oder Betreiber zu entfernen – das wäre allein schon rechtlich und politisch kaum durchsetzbar.

Gegen den **Fraßdruck vom Kormoran** hingegen ließe sich durchaus entgegen dem Willen der Politik vorausgesetzt. Der Aufschrei der so genannten Vogelschützer würde allerdings den (stummen) Hilfeschrei der Aale weit übertönen.

Als weitere stützende Maßnahme käme das **außereuropäische Exportverbot** für Glasaale infrage. Dann stünde mehr Aalbrut als bestandsfördernde Menge für Besatzmaßnahmen zur Verfügung – vorausgesetzt, sie würde **nicht als traditionelles Vorweihnachtsessen in Frankreich und Spanien** verspeist. Diese Maßnahme würden auf wenig Gegenliebe im einschlägigen Großhandel stoßen. Dessen Wirken ist ohnehin kaum zu überprüfen, geschweige denn zu lenken. Immerhin verschwanden in der Saison 2009/10 durch Export und Direktkonsum wieder über 20.000 kg der Glasaalfänge – bei einem Gesamtfang von 40 bis 55 Tonnen.

## Aalbrut dem Besatz entziehen – oder Besatz gleich ganz verbieten?

Leider sind die drei zuletzt genannten Aspekte (Kormoran, Export, Verzehr) mit keinem Wort in den Ratschlägen des ICES erwähnt, was ich erstaunlich finde.

Der Internationale Rat zur Erforschung der Meere (ICES) koordiniert und fördert die Meeresforschung im Nordatlantik. Er gibt Ratschläge zur Bewirtschaftung der Fischbestände an die EU. Sie sind nicht bindend, haben aber Gewicht bei der Entscheidungsfindung.

ICES hat sich auch mit dem Rückgang der Europäischen Aalbestände beschäftigt und schlägt scharfe Maßnahmen vor. Wir bringen hier einige Auszüge in der Originalsprache – und in der direkten Übersetzung, um damit aufzuzeigen wie hart hier formuliert wird.

Damit möchten wir eine rege Diskussion anstoßen; denn wir meinen, daß diese "Ratschläge" nicht so im Raume stehen bleiben dürfen. Sogar die *Working Group on Eels* (das Beratergremium des ICES im eigenen Hause) ist in Teilen anderer Meinung.

**ICES reiterates its previous advice that "all anthropogenic impacts on production and escapement of eels should be reduced to as close to zero as possible until stock recovery is achieved".**

As noted above, ICES is concerned about the use of glass eels for stocking, and it does not endorse this aspect of the EU Regulation.

However, recognizing that it is allowed under the Regulation, stocking should be limited to unpolluted waters with low pathogen burdens, and exhibiting minimal other anthropogenic impacts, including fishing.

Procedures to prevent the introduction and spreading of parasites and diseases should be applied, in accord with European fish disease prevention policies.

As stated in the ICES Advice 2008: "...large-scale stocking should not be allowed unless a scientific evaluation demonstrates that the potential escapement of silver eels will be enhanced."

Statt dessen wird gefordert, daß der Besatz eingestellt werden soll, weil beim Fang und Transport der Glasaale auch Verluste auftreten.

Mein Vorschlag wäre, in Frankreich wieder die traditionellen Fangmethoden mit Senken und Handhamen einzuführen (wie sie in England auch heute praktiziert werden) – statt der industrialisierten Schleppnetzfisherei, die den Fang stark schädigt. Das würde die Überlebensfähigkeit der Glasaale erheblich verbessern und deren Verluste auf ein Minimum reduzieren; das ist bewiesen durch Zahlen aus Großbritannien. Wie sich dieser Vorschlag gegen die entsprechende Lobby durchsetzen ließe, sei dahin gestellt.

Es gibt also durchaus **alternative Ansätze**, sich einer Problemlösung zu

**ICES wiederholt die frühere Empfehlung, dass "alle menschlichen Einflüsse auf Entwicklung und Abwanderung der Aale so weit gegen Null reduziert werden sollten, bis eine Bestandserholung erreicht ist".**

ICES ist besorgt über die Verwendung von Glasaalen zum Besatz und stimmt diesem Teil der EU-Regelung nicht zu.

Wie dem auch sei, erkennend, dass Besatz in der Verordnung erlaubt ist, sollte (nach der Meinung von ICES) Besatz beschränkt werden auf unverschmutzte Gewässer mit geringer pathogener Belastung, die nur minimale andere anthropogene Einflüsse zeigen, inklusive der Fischerei.

Es sollten Vorgehensweisen gewählt werden, die Eintrag und Ausbreitung von Parasiten und Krankheiten verhindern, und zwar in Abstimmung mit den europäischen Fischkrankheiten-Präventions-Programmen.

Wie die ICES-Empfehlung von 2008 besagt: "...umfangreiche Besatzmaßnahmen sollten so lange nicht erlaubt werden, bis wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, daß dadurch die potentielle Abwanderungsrate der Blankaale erhöht wird.

nähern. Für mich entsteht der Eindruck, das es wohl wieder einmal der einfache Weg war, fischereiliche Restriktionen zu fordern, statt sich dem Problem in seiner Gesamtheit zu stellen. Der Aalbestand lässt sich wohl kaum mit Methoden und Mitteln schützen und regenerieren, wie sie bei reinen Salzwasser-Fischarten erfolgreich angewandt werden. Soviel zu diesem Thema, ich hoffe auf eine interessante Diskussion und würde mich über viele Rückmeldungen von Ihnen freuen.

**Ihr Arne Koops**

Leiter der Aalversandstelle

# HVA bleibt draußen

Zwar sind etliche Aalbestände in der freien Natur mit dem Herpesvirus Aal (HVA) befallen. Doch verantwortungsvolle Fischer und Gewässerwarte bemühen sich um HVA-freien Aalbesatz, weil sie das Virus nicht zusätzlich einschleppen wollen.

Die Aalversandstelle kann als einziger zur Zeit bekannter Lieferant garantiert HVA-freien Besatz anbieten. Das bestätigt die molekularbiologische Erkennungsmethode PCR, die vom Landeslabor Schleswig-Holstein angewandt wird. Allein mit dieser Methode ist beweisbar, dass die Fische wirklich HVA-frei sind.

## PCR spürt das Aalvirus zuverlässig auf

Nach der PCR-Methode wird, vereinfacht gesagt, die Erbsubstanz DNA unter Laborbedingungen im

Reagenzglas durch "Kettenreaktion" vermehrt. Sie dient u.a. zur Erkennung von Virusinfektionen und Erbkrankheiten; auch der "genetische Fingerabdruck" wird damit erstellt und verglichen.

## HVA-frei ist in der Aalversandstelle mittlerweile Routine

Wie erzeugt die Aalversandstelle HVA-freien Besatz? Ein wichtiger Schwerpunkt ihrer Aufzuchtanlage ist die strikte Hygiene. So bleiben die im Atlantik gefangenen Glasaaale frei von HVA, bis sie als Besatz ausgeliefert werden. Das bedeutet: Etwa 300 000 bis 400 000 Aale werden pro Jahr kerngesund und garantiert HVA-frei in die Natur entlassen. Bei entsprechender Nachfrage wäre die Anlage des DFV in der Lage, den Ausstoß an HVA-freien Besatzfischen zu verdoppeln.

HVA – und wie es wirkt  
Herpesvirus Aal – der Begriff Herpes stammt vom altgriechischen herpein für "kriechen" ab. Das Virus versteckt sich im Nervensystem der Fische. In der Praxis wirkt es sich bei hohen Wassertemperaturen aus: Trotz ausreichendem Sauerstoffgehalt werden große Blankaale tot aufgefunden; gleichzeitig werden Blankaale in guten Mengen gefangen. Bei Gelbaalen sind Herpesviren selten oder nie aufgefallen. Wissenschaftler halten es für höchst unwahrscheinlich, dass HVA-befallene Aale dem Menschen schaden können – was nichts daran ändert, dass es sich hierbei um eine ansteckende Krankheit handelt.

Ein Virus sucht Aale im Land  
schleicht heimlich in jeden Bestand.  
PCR spürt ihn auf,  
also nix mit Verkauf...!  
So wird die Gefahr nun gebannt.



# Wie Aalmanagementpläne auf Angler wirken

**Angler haben Verständnis für gewisse Einschränkungen zur Erhaltung der Aalbestände. Die Zustimmung ist um so größer, je mehr Aalanglerfahrung die Betroffenen haben. Das besagt die "Analyse möglicher ökonomischer Wohlfahrtseffekte geänderter Fangbestimmungsszenarien für unterschiedlich stark spezialisierte Aalanglersegmente". Alles klar?**

Ja, die Wissenschaftler haben ihre eigene Sprache. Wer den Artikel in der Zeitschrift "Fischerei und Fischmarkt in M-V" (3/2009) verstehen will, muss Geduld und möglichst ein Fremdwörterbuch mitbringen. Die Autoren stellen fest, dass "das Angelerlebnis und die damit zusammenhängende Anglerzufriedenheit sich aus vielen Teilaspekten (z.B. Größe der Fische, Fangmenge, Fangbestimmungen) zusammensetzt".

## Zu welchen Aalanglersegment gehören Sie?

Immerhin ist das Angelerlebnis ein wohlfahrtsökonomischer Prozess, der sich zum Beispiel mit Discrete-Choice-Experimenten analysieren lässt. So haben die Autoren einen 14-seitigen Fragebogen entwickelt mit dem sie die verschiedenen Aalanglersegmente unter den 72.000 Aalanglern in Mecklenburg-Vorpommern (MV) untersuchen konnten. Von 378 angeschriebenen Anglern antworteten 214 (57%).

Nach den Antworten wurde zwischen drei Anglertypen unterschieden:

- ▶ Fortgeschrittene Aalangler (45,6%)
- ▶ Regelmäßige Aalangler (33,2%)
- ▶ Gelegenheits-Aalangler (21,2%)

Bei den ersten beiden Gruppen zeigte sich eine starke Fang- und Entnahmeorientierung. Die zweite Gruppe äußerte eine höhere Sensitivität gegenüber Einschränkungen, sie neigte eher zur Aufgabe des Aalangelns, sollten die Beschränkungen zunehmen.

## Worauf sollten sich Angler gefasst machen?

Als Einschränkungen kommen unter anderem das Mindestmaß sowie Begrenzung der Fangzeit und der Fangmenge in Frage. Nach der beschriebenen Studie würden Aalangler in MV die Einführung moderat strenger Begrenzungen mittragen:

- ▶ Mindestmaß von 50 bis 55 cm
- ▶ Entnahme 2 bis 3 Aale pro Tag
- ▶ Einsatz von zwei Aalruten.

Die Einführung eines zeitlichen Aalfangverbotes oder andere äußerst restriktive Bestimmungen würden jedoch enorme Proteste in der Anglerschaft auslösen. Die Autoren betonen zum Schluss, dass es wissenschaftlich völlig ungeklärt sei, ob die Angelfischerei sich messbar auf den Aalbestand auswirkt.

## Was eine EU-Aalverordnung auslösen könnte

Würde man die Wirkung einer EU-Aalverordnung nur danach beurteilen, welche Einschränkungen sie für Berufsfischereibetriebe ergäbe, hätte dies "eine verheerende Unterschätzung der ökonomischen Konsequenzen strengerer Aalbewirtschaftungsmaßnahmen für den gesamten Fischereisektor zur Folge, da eine Nichtbeachtung der Auswirkungen der EU-Aalmanagementpläne auf die Anglerschaft eine ökonomische Inwertsetzung des Aalanglerlebnisses von Null Euro implizieren würde." *Jau, nu is dat klohr.*

Ein Blankaal am Krummnitzer Wehr  
schwamm verzweifelt suchend umher.  
Er muss dringend laichen,  
Sargasso erreichen.  
Wo, bitte, geht es zum Meer?

Ein Forscherteam fand jüngst heraus:  
Was macht das Anglerglück aus?  
Sie analysierten  
und registrierten...  
Die Angler? Sie nahmen Reißaus.

## Verlässlicher Besatz



Aale bester Qualität  
alle Formen, jede Menge  
überall hin, bis ans Gewässer



**Die Aalversandstelle**

Deutscher Fischerei-Verband  
Gärtnereistraße 81 a · 25469 Halstenbek bei Hamburg  
Telefon 04101 44330 · Fax 04101 43986  
mail@aalversandstelle-dfv.de · www.aalversandstelle-dfv.de

# Besatz für drei Jahreszeiten

## Frühes Frühjahr

*Als erstes im Jahr, nicht selten aber auch bis in den Mai, kann Aalbrut lieferbar sein.*

## Vom Frühling bis zum Herbst

*Wird das Wasser wärmer, beginnt der Aal zu wandern. Jetzt können in den Mündungsbereichen der in die Nordsee führenden Flüsse Natur-Satzaale gefangen werden. Parallel dazu stehen schon die ersten vorgestreckten Farmaale zur Verfügung.*

### Glasaale (Aalbrut)

Hohe Stückzahl pro kg. Qualität und Preise können sehr stark schwanken. Keine Planbarkeit von Menge und Preis. Glasaale müssen bei Verfügbarkeit sofort eingesetzt werden.

### Farmaale (vorgestreckte Aalbrut)

Sehr gut planbarer Besatz: Die vereinbarten Mengen sind zuverlässig lieferbar – in gleichmäßig guter Qualität, zum vorgesehenen Besatzdatum, zum vereinbarten Preis.

### Satzaale (Wildfänge)

Direkt aus Naturgewässern. Man weiß vorher nicht wann, wieviel und in welcher Qualität die Natur-Satzaale lieferbar sind. Mengen gehen stark zurück, Preise steigen, weite Transporte sind teuer.

## Warten auf die EU-Entscheidung

**Angler und Fischer brauchen Geduld, wollen sie erfolgreich sein. Das weiß man offensichtlich auch in Brüssel und lässt sich Zeit mit einer Entscheidung über die Aalmanagementpläne – mit bestimmter Absicht? Die Folgen dieser Verzögerung sind jedenfalls fatal.**

Die Aal-Managementpläne der EU-Länder wurden fristgerecht in Brüssel vorgelegt, aber eine Entscheidung darüber lässt auf sich warten. Während man in der EU-Zentrale gemächlich Zeit vergehen lässt, passiert das Gegenteil von dem, was eigentlich beabsichtigt ist: Frankreich nutzt die Entscheidungslücke und gibt noch einmal mindestens 14.500 kg Aalbrut frei zum Verkauf nach Fernost. Das bedeutet: Weit über 40 Millionen Glasaale wurden in der Saison 2009/10 den europäischen Gewässern als Besatz vorenthalten. Das ist mehr als die Hälfte der überhaupt verfügbaren besatzfähigen Aalbrut. Und es ist äußerst befremdlich angesichts der Reden von einer europäischen Solidargemeinschaft.

### Schlimme Folgen für den Aalbesatz in Europa

Verknappung treibt die Preise, und den Aalfarmen in Fernost scheinen Glasaale aus Europa fast jeden Preis wert zu sein. So schossen die Kosten für Glasaale in Höhen bis zu 900 Euro pro Kilogramm, nachdem die Exportquote erteilt worden war. Der Verdacht liegt nahe, dass bestimmte Interessengruppen das Schweigen in Brüssel zumindest eifrig begrüßt haben, geht es hier doch um Erträge in zweistelliger Millionenhöhe!

Und der Glasaalmarkt in Europa? Der ist durch den massenhaften Export heimischer Aalbrut wieder einmal empfindlich gestört, was



Foto: Rolf Handke, pixelio

Fischwirte zu unwürdiger Spekulation zwingt: Einige Aalfarmen wie auch Händler greifen zu aus Angst, überhaupt nichts abzubekommen. Andere warten ab und hoffen auf fallende Preise – mit der Aussicht, am Ende leer auszugehen. Inzwischen haben sich die Preise, Petri sein Dank, wieder stabilisiert; doch die Besatzsaison ist nicht zu Ende.